

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 264.

Freitag, den 10. November 1905.

20. Jahrgang.

LOKALES

Wiesbaden, 9. November 1905.

„Totalausverkauf“!

Nachdruck verboten.

Ein Kaufmann hatte in verschiedenen Formen durch Flugblätter, Anzeigen in Zeitungen und durch Plakate an den Schaufenstern seines Geschäftslotals einen „Totalausverkauf“ seiner Schuhwarennorräte angekündigt, im Verlaufe des Verkaufs, und zwar schon von dessen Beginn an, aber fortwährend Schuhwaren nachbezogen und feilgeboten. Aus Paragr. 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 angefochten, wurde er vom Landgericht in erster Instanz freigesprochen, weil er die erste Absicht, sein Geschäft aufzugeben, gehabt habe und die im Interesse der Kundenschaft zur Ergänzung ausgegangener Artikel erfolgten „Nachschickungen“ im Verhältnis zum Inventurwert des Lagers bei Beginn des Ausverkaufs und gegenüber dem Abgabe an eigenen Lagerbeständen im Laufe von sechs Monaten so unbedeutend seien, daß durch sie dem Charakter des Ausverkaufs nicht genommen werde. Das Reichsgericht hat dieses Urteil aufgehoben. In den Gründen seiner Entscheidung heißt es u. a.: Die Frage, ob ein Warenverkauf sich als ein „Ausverkauf“ darstellt, ist nicht lediglich von dem Gesichtspunkte aus zu beantworten, ob der Unternehmer bei der Verkaufsanstellung von der Absicht geleitet worden ist, sein Geschäft aufzugeben. Die Absicht des Veranlassers, sich zu diesem Zweck seines Lagers zu entäußern, vermag den Verkauf der Lagerbestände nicht zu einem „Ausverkauf“ zu machen; dies kann nur die tatsächliche Gestaltung des Verkaufs, in der sich die Räumung des Lagers vollzieht, „Ausverkauf“ bedeutet eine Veräußerung der vorhandenen Vorräte zum Zwecke der Beendigung, sei es des Geschäftsbetriebes im ganzen, sei es des Verkaufs einer gewissen Warengattung. In der Annahme eines „Totalausverkaufs“ wird aber zugleich die Erklärung des Veranlassers zu finden sein, daß er sein vorhandenes Lager in t u n l i c h k u r z e r Z e i t räumen wolle. Denn nur unter dieser Voraussetzung läßt sich die Zugkraft erklären, welche solche Ausverkäufe erfahrungsgemäß auf das Publikum ausüben; sie beruht offenbar auf der Erwartung, daß, wer sein Lager rasch auflösen will, zum Zwecke der Förderung des Absatzes die Preise tunlichst zu ermäßigen veranlaßt ist. Als mit dieser Vorstellung verträglich wird es betrachtet werden können, wenn einzelne Bestandteile des so angebotenen Lagers durch Nachschickung anderer eine Ergänzung erhalten, ohne welche sie unvertäuflich sein würden, weil sie im Geschäftsbetrieb nur in Einheiten, als „Paar“, als „Duzend“, als „Bundant“, als „Service“ oder „Garnituren“ usw. gekauft zu werden pflegen. Grundsätzlich u n d e r e i n b a r mit dem Begriffe des Totalausverkaufs ist dagegen, daß eine gangbare Ware immer wieder nachgeschoben wird, um hierdurch die Möglichkeit gelegentlichen Verkaufs einer anderen minder gangbaren Gattung offen zu halten. Sonst fände bei wechselnder Nachfrage ein Ausverkauf sein Ende, da bald diese bald jene Warengattung nachgeschoben werden könnte, der Rückstand an sog. Lodenbütern würde eine beliebige häufige Wiederholung des Nachschickens aller sonstigen Waren gestatten. Wer nachgeschobene Waren solcher Art feilbietet und lediglich das Publikum anlocken und seine Kaufkraft durch solche Nachschickungen weiden will, verkauft nicht aus, er handelt dem Zweck der Beendigung des feilbieten Geschäftsbetriebs zuwider und täuscht über den Zweck dieser Verkäufe, indem er auch sie als „Ausverkauf“ bezeichnet und im Publikum die irrige Vorstellung erweckt, die Geschäftsaufgabe vollziehe sich lediglich im Wege des Ausverkaufs.

* Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Der Hauptvorstand des 312000 deutsche Frauen und Jungfrauen zählenden Vaterländischen Frauenvereins hat folgenden Aufruf erlassen: „Am 27. Februar i. J. begeht unser erlauchtes Herrscherpaar das hohe Fest der silbernen Hochzeit, und überall, wo Deutsche wohnen, regen sich Herzen und Hände, um in Wort und Werk von der Liebe und Verehrung Zeugnis abzulegen, die das dankbare Volk dem Träger der Kaiserkrone und seiner erhabenen Gemahlin entgegenbringt. Soll, kann da der Vaterländische Frauenverein zurückstehen? Er, dessen Name schon zu erkennen gibt, daß die starken Wurzeln seiner Kraft Vaterlandsliebe und Königstreue sind? Brunkvolle Festgeschenke, kostbare Erinnerungsgeschenke schmückt der demütig-fromme Sinn des hohen Paars. Nur eine solche Gabe dürfen wir darbringen, die, aus dem Gedanken selbstloser Nächstenliebe hervorgegangen, weiten Kreisen unseres Volkes zum Segen gereicht. Den Weg, den wir beschreiten müssen, hat uns die Allerhöchste Anordnung vom 15. November 1904 vorgezeichnet, durch welche die Kaiserliche Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins ihm die bedeutsame Aufgabe gestellt hat, auf die Verminderung der Sterblichkeit der Säuglinge hinzuwirken und die dem ersten Lebensalter drohenden Gesundheitschädigungen zu bekämpfen. Jedes Wort dieses Erlasses zeigt, wie es der hohen Frau wahrhaftige Herzenssache ist, auf diesem das Familienglück und die ge-

sunde Entwicklung des Volkes tief berührenden Gebiete Notstände zu lindern und Fürsorge zu üben. Die Beschränktheit der Vereinsmittel hat uns bisher nach dieser Richtung hin nur eine für unsere Wünsche viel zu eng begrenzte Wirksamkeit gestattet. Wir haben daher beschlossen, zum Gedächtnis an das Fest der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine Stiftung zu begründen, welche dazu dienen soll, die Tätigkeit unserer Verbände und Zweigvereine auf dem Gebiete der Fürsorge für die Kinder im ersten Lebensjahre in allen Bezirken unseres Vereinsgebietes anzuregen, zu fördern und zu unterstützen. Die Mittel für diese Stiftung sollen durch freiwillige Beiträge aus den Kreisen unserer Mitglieder, sowie durch eine namhafte Zuwendung aus unserem eigenen Vermögenbestande aufgebracht werden.“ Die nunmehr seitens der Zweigvereine in die Wege geleitete Sammlung, zu welcher wohl alle Mitglieder beitragen werden, dürfte dieser Stiftung ein beträchtliches Kapital zuführen, dessen Ertrag der Fürsorge für die Kinder unseres deutschen Volkes im ersten Lebensjahre zu Gute kommen wird.

* Die Wunder der flüssigen Luft. Gelegentlich der am Freitag, 10. und Sonntag, 12. November, abends 8 Uhr im Kasino stattfindenden Experimentalsitzungen des Hofkünstlers Joachim Bellachini dürfte es von Interesse sein, etwas über „flüssige Luft“, die neue physikalische Erzeugnisse, welche uns Herr Bellachini vorführen wird, zu erfahren. Herr Bellachini benutzt „die Wunder der flüssigen Luft“ und führt die wissenschaftlichen Experimente, die mit flüssiger Luft gemacht wurden, in kurzweiliger und verblüffender Weise vor. Er läßt Wasser auf einem Eisblock liegen, zündet eine Zigarre durch kochendes Wasser an, läßt Quecksilber zu Steinen erstarren, eine Weintraube wird unter Zuhilfenahme der flüssigen Luft in einer Sekunde so hart, daß sie, auf den Erdboden geworfen, wie Glas zerplatzt. Man komprimiert die Luft mit etwa 200 Atmosphären Druck, wobei sie sich enorm erwärmt, kühlt sie dann ab und läßt mit dem Druck bis auf eine Atmosphäre nach. Die zusammengepreßte Luft dehnt sich nun sehr schnell aus, verbraucht dabei eine große Menge Wärme und kühlt sich dadurch so schnell ab, daß sie in flüssigen Zustand gerät. Die flüssige Luft verdunstet sehr langsam und zwei Liter flüssige Luft erhalten sich 14 Tage lang, da täglich nur 100 Gramm verdunsten. Zur Herstellung der flüssigen Luft bedient man sich der von Professor von Linde-München geschaffenen Maschine, welche mehrere Liter flüssiger Luft in der Stunde zu liefern im Stande ist. Die Luft wird hier mit 200 Atmosphären Druck komprimiert und durch ständiges Wasser abgekühlt. In Metallgefäßen, die Wärme leiten, verdunstet flüssige Luft sehr schnell und erzeugt zum Beispiel in einem eisgekühlten Kessel eine lebhaft dampfentwicklung, nur daß der „Dampf“ eiskalt ist. Auf dieser Verdampfung beruhen die interessantesten Experimente, welche Herr Bellachini hier vorführen wird.

* Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Man schreibt uns: Es ist ein eigentliches Zusammentreffen, daß gleichzeitig von zwei Seiten Aufrufe zu Stiftungen zum Gedächtnis an die Silberhochzeit unseres Kaiserpaars ergehen: vom Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und von einer großen Zahl hiesiger Einwohner und zwar zu Stiftungen, welche beide demselben Zweck, die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit dienen sollen. Während der Vaterländische Frauenverein aber eine nationale, jedoch nur von seinen Mitgliedern ausgehende Stiftung ins Leben rufen will, bezweckt der Wiesbadener Aufruf die Sammlung von Mitteln für eine lediglich lokale, dafür aber von allen Kreisen unserer Bürgerchaft getragene Wohlfahrtsrichtung. Die dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein angehörenden Damen werden ja gewiß dem Ruf ihres Vorstandes gern folgen, man darf aber wohl hoffen, daß die Bessersituierten unter ihnen daneben mit der übrigen Bevölkerung die für unsere Armen geplante Säuglingsmilkankalt unterstützen.

* Wiesbadener Lehrer-Gesangsverein. Das erste Konzert des Wiesbadener Lehrer-Gesangsvereins findet nächsten Samstag, 11. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des Kasinos statt. Das Programm weist an Chorwerken wieder einige besonders hervorragende Werke auf: „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn, Rigas ebenso gewaltige wie schwierige „Die Geister der Nacht“, ein stimmungsvolles „Nachtliedchen“ von Weinwurm, sowie das reizvolle Krenfersche „Ständchen“; außerdem gelangen einige wertvolle, ältere Volkslieder zum Vortrag. Zum ersten Male wird sich der Zuhörerhaft eine bereits anerkannte Violinvirtuosin, Frä. M. Wulff aus Köln, mit dem Konzert von Saint-Saëns vorstellen; einige Gesangsnummern, die Herr Konzertführer G. Gausche von hier zur Wiedergabe bringen wird, dürften größeres Interesse erwecken. Das Konzert steht unter Leitung des Herrn Direktors H. Spangenberg.

* Residenztheater. Morgen, Freitag, steht das Residenztheater unter dem Zeichen einer der interessantesten modernen Dichter: August Strindberg kommt mit seinem gewaltigen Drama Tentation in der Interpretation des Strindberg-Ensembles (Helene Nießner, Elmar Striebeck, Louis Reber u. a.) zu Wort. — Am Samstag und Sonntag giebt es die erste Vorstellung in dem neuen Opus: „Witz, Humor und Satire auf der Bühne“, und zwar wird Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“ aufgeführt in neuer Einrichtung. Ein humoristischer Prolog aus J. Rosenthal's geistvoller Feder beginnt den Abend. Sonntag nachmittag wird der lustige Schwank „Ein Rastewitz“ zu haben. Freuen wiederholt.

* Gerichtspersonalien. Die Gerichtsassessoren S t e m p e l und R a b e vom Kgl. Landgericht Wiesbaden haben sich hier als Rechtsanwälte niedergelassen.

* Volkstümlicher Vortrag des Volkshilfsvereins. Der Samstag, den 11. cr., abends 8½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule in der Driantenstraße stattfindende Vortrag über „Seine und seine Vorfür“ verspricht sehr interessant zu werden. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennig. Abonnements 1 A. bzw. 40 Pfennig. Das Nähere ergeben die Plakate.

* Der Männergesangsverein „Friede“, der im Sommer sein 30jähriges Jubiläum feiern konnte, veranstaltet am Sonntag, 12. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des katholischen Gesellenvereins, Dohmeierstraße 24, ein Konzert unter Mitwirkung der Herren Paul Hertel, Mitglied des städtischen Orchesters (Cello) und M. Niedermayer, Kontrabassist aus Frankfurt a. M. Das Programm bezeichnet Chöre von Mozart, Spangenberg, Neumann, Schumann, Feye, M. v. Weinzierl, Schanz und C. M. v. Weber. Die Musikbegleitung der Solisten und zweier Chöre hat Herr Adolf Möbius, Mitglied des städtischen Orchesters, übernommen. An das Konzert schließt sich ein Festball an.

* Der Wiesbadener Bäcker-Gesangsverein hält Sonntag, 12. Nov., in Wiesbaden im Saalbau Germania, Blatterstraße, von nachmittags 4 Uhr ab, eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz ab.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

* Die Sprache des Reichsgerichts zum Handelsgelehrten und zwar in unmittelbarem Anschluß an den Gelehrten werden jetzt in einem handlichen Werke übersichtlich und ausführlich für den praktischen Gebrauch und für das Studium zugänglich gemacht, das jedoch im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. unter dem Titel: „Das Handelsgelehrtenbuch vom 10. Mai 1897 nebst Einführungsgeleit unter Ausschluß des Seerechts mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts in Kommentarförmigkeit. Herausgegeben von O. Kieffeler, Landgerichtsrat, s. B. Diszident beim Oberlandesgericht Oldenburg“ (Preis gebunden A. 4,25) erscheint.

* Nachschickte Schachschlein für junge Kaufleute. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch enthaltend mehr als 300 Fragen und Antworten über wichtige Gegenstände der Handels- und Kontowissenschaft: Warenhandel, Bank- und Warenausgaben, Wechselkunde, Transport, Zoll- und Versicherungswesen, Steuern und Abgaben, Umlaufmittel, Buchhaltung, Kontorarbeiten, kaufmännische Fachwörterkunde usw. Nebst einem Anhang. Neu bearbeitet von Professor Theodor Huber. 31. bis 40. Tausend. In elegantem Halbleinwandband 1,20 A. Schwabacher Verlag in Stuttgart.

Gedächtnisliches.

— Seiden-Modebericht. Frühzeitig bedte der Winter sein Leichentuch über enttäuschte Herbsthoffnungen. Doch daran lehrte sich die Mode nicht. Ihre Ergebnisse bringt sie auf den Modenberag. Es schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik Union Adolf Grieder u. Cie. in Zürich wie folgt: Die gegenwärtige Mode, welche sich dem Empirerstil zuneigt, verlangt in erster Linie Weichheit und Schmiegsamkeit von den Geweben. Diese Eigenschaften besitzen in hervorragender Weise die neuen „Madium“ genannten Gewebe, welche in glatt, fassoniert, bestickt und bedruckt auf den Markt gebracht werden. Was nennt man „Madium“ in der Textilindustrie? Madium ist ein weiches, dünnes, lüsterreiches Seidengewebe, für welches die Mode eine vielseitige Verwendung findet und das nun in aller Welt, wo die Mode herrscht, in London, Paris, Newyork zu treffen ist. Madiumstoffe sind hart wie ein Hauch, und eignen sich, reichlich mit Spitzen und Inkrustationen garniert, hauptsächlich für Gesellschaftskleider, für Konzertblusen, Schals und Schärpen. Bedruckt sind sie auch als Strahlenkleider für nächstes Frühjahr statt den Bouleardkleidern vorgesehen. In den von der Mode bevorzugten Geweben gehören auch die weichen Taffetas hinein, die in glatt, fassoniert, gestreift, kariert und gliniert gebrach werden und eben wir besonders hervor Taffetas chiffon mille raps, ein fein gestreiftes, weiches Taffetasgewebe, fassoniert Taffetas chiffon mit initiiert Stiderei, bemalte Taffetas chiffon brode, Taffetas chiffon raps canelle, ebenso sind die taffetasähnlichen Hattienne in glatt einfarbig Camelson und fassoniert, letztere in wundervollen Dessins sehr zu empfehlen. — Man bringt sehr viel Streifenstoff, aber auch die ganz feinen und ganz großen Carreaux sind nicht vergessen. Broschierte und bedruckte Gaze, sowie bouleardähnliche Voile-Stoffe sind die Vollstoffe par excellence. Mit winzig kleinen Blumen-motiven bedeckte Bongees, sogenannte Badische, ergeben reizende Ballkleider. — Als besondere Neuheit führen wir noch die doppelseitig moirierten Noirs camelson an. Moirierte Stoffe sind sehr modern. Mit Genugtuung darf konstatiert werden, daß die Befriedigung, Seidenstoffe so fein auszufärben wie in der guten alten Zeit, um für deren gutes Tragen jahrelange Garantie zu bieten, immer mehr Anerkennung finden. Die neuen Farben und Dessins ergeben Sie am besten aus den Proben, welche die Firma gerne sendet.



SUNLIGHT
SEIFE

Wunderbarer Duft entströmt der Rose von Schiras — von köstlichem Aroma durchdrungen ist auch die Wäsche, zu der Sunlight Seife ausschließlich verwendet wird. Dieselbe wird nur aus den besten und reinsten Rohmaterialien auf Grund eines eigenartigen vollkommensten Fabrikationsprozesses, durch den der höchste Grad der Verfeinerung der Fette und Öle erzielt wird, hergestellt und verleiht deshalb dem Linnen jenen wunderbaren Duft und glänzende Reinheit, welche Haus und Heim anmutig machen. Weil ihre Reinigungskraft eine konzentrierte ist, besitzt Sunlight Seife bei richtiger Verwendung die größte Ausgiebigkeit. Sie ist deshalb eine billige, preiswerte Haushalts-seife für alle Zwecke.

Gold-, Silberwaren,

Uhren, größte Auswahl, bekannt billige Preise. Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3. Telefon No. 3143. Reparaturen. Neuarbeiten.